Bericht des Zentralvorstandes über das 17. Verbandsjahr des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen, umfassend die Periode September 1943 bis September 1944

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **17 (1944)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bericht des Zentralvorstandes über das 17. Verbandsjahr des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen, umfassend die Periode September 1943 bis September 1944; zuhanden der Delegiertenversammlung des EVU in Basel

Der nachfolgende Jahresbericht steht im Zeichen einer Verbandsentwicklung, begonnen 1943 und 1944 fortgeführt, wie wir sie jedenfalls noch nicht erlebt haben. Wir knüpfen an die letztjährige DV. in Luzern an, als der Herr Waffenchef die Zusammenfassung der Uebermittlungstruppen in einen einzigen Verband als notwendig empfahl und uns als Wegleitung folgende Aufgaben mitgab: Vermehrung der Sektionen und der Kursorte; Vermehrung des Lehrpersonals; Weiterausbildung der Aktivfunker aller Waffengattungen; Förderung des Funkernachwuchses; starke Ankurbelung der Tätigkeit durch Leistung produktiver Arbeit; Erhöhung der Mitgliederzahlen; Ausbau des Verbandes; Verminderung der Spesen. Werden diese Voraussetzungen erfüllt, würde sich das Reglement für den Bundesbeitrag entsprechend günstig auswirken.

Damit war eine klare Stellungnahme gegeben, um den früheren EPV in den **Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen** überzuführen. Der diesbezügliche Antrag der Sektion Winterthur wurde in Luzern einstimmig gutgeheissen, und wir stellten uns ein weiteres Mal auf eine neue Situation um (nachdem wir 1933 vom Eidg. Militär-Funker-Verband zum Eidg. Pionier-Verband gewechselt hatten).

Der ZV. scheut sich nicht, hier zu sagen, dass er damals in Luzern von den gestellten Wünschen doch etwas beeindruckt gewesen war und er sich im stillen frug, ob die Erfüllung im Hinblick auf die Zeitlage und neben dem Beruf in allen Belangen möglich wäre. Einige Tage Ueberlegungen führten aber dann zum Entschluss: Wir packen zu! Und schon 14 Tage nach der DV. waren die Sektionen im Besitz der Richtlinien und Weisungen, die sich aus der Umstellung ergaben.

Was davon bis heute erfüllt werden konnte, ersahen die Sektionen und Mitglieder aus unseren monatlichen Mitteilungen im «PIONIER», wie auch aus den Sektionsberichten und schliesslich aus den nachfolgenden Ausführungen.

Der ZV. hat in konsequenter Fortführung der 1943 begonnenen Aktion zur

Gründung neuer Sektionen

die Fäden weiter gespannt und nicht locker gelassen, bis er sein Programm zur Verbandserweiterung wiederum von einem sehenswerten Erfolg begleitet fand. Konnten 1943 fünf neue Sektionen gegründet werden, so sind es im Berichtsjahr deren *sieben*, nämlich:

die Uebermittlungssektion des UOV Oberwynen- und Seetals, gegründet 11. 12. 1943;
die Uebermittlungssektion des UOV Kreuzlingen, gegründet 8. 1. 1944;
die Sektion Fribourg, gegründet 5. 2. 1944;
die Sektion Werdenberg, gegründet 9. 3. 1944;
die Sektion Zürichsee linkes Ufer, gegr. 29. 4. 1944;
die Uebermittlungssektion des UOV Glarus, gegründet 12. 8. 1944;
die Uebermittlungssektion des UOV Seebezirk Rapperswil, gegründet 30. 8. 1944.

Wiederum haben wir uns mit vier örtlichen UofVereinen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und damit bisherige gute Erfahrungen weiter ausgebaut. — Erfreulich ist auch die Gründung der dritten welschen Sektion in Fribourg (neben Genève und Vaud).

Damit umfasst unser Verband auf Ende seines 17. Geschäftsjahres im ganzen 29 Sektionen, gegenüber 22 im Vorjahr, und hat damit den ersten Wunsch des Herrn Waffenchefs erfüllt.

Alle diese Gründungsaktionen verlangen stets eine intensive Vorbereitung für die Werbung, zum Teil mehrmalige Besprechungen des Zentralsekretärs an Ort und Stelle. Aber der Erfolg wiegt die damit verbundenen — im übrigen nicht unbedeutenden — Kosten doch auf. Denn es darf schliesslich nicht Sache des ZV. sein, abzuwarten, bis sich jemand an ihn wendet, sondern er will die treibende Kraft selber sein.

Wir gedenken, die Gründungsaktionen — die nebstdem als Vorsorge für später gedacht sind — auch im kommenden Geschäftsjahr fortzuführen und hoffen wiederum auf ein günstiges Ergebnis.

Tätigkeit des Zentralvorstandes

Die wichtigsten Geschäfte behandelten wir in verschiedenen Sitzungen und in vielen Einzelbesprechungen.

Seit Januar d. J. veröffentlichen wir monatlich im «PIONIER» unsere internen Weisungen und allgemeinen Bekanntmachungen, was wir früher stets durch Zirkulare taten. Wir sind sicher, dass der neue Weg über den «PIONIER» besser ist, weil er nicht nur alle Verbandsmitglieder erreicht, sondern auch die Vorstände in globo gleichzeitig orientiert und damit einen guten Geschäftsgang ermöglicht und erleichtert.

Die Zahl der Korrespondenzen hat im Berichtsjahr einen starken Aufschwung genommen, was mit der Verbandserweiterung wie auch in den Redaktionsarbeiten für die Zeitschrift zusammenhängt.

Unsere eigene Vervielfältigungsmaschine hat uns bei den Werbeaktionen wiederum gute Dienste geleistet.

Mit den Sektionen suchen wir stets guten Kontakt zu halten, weshalb der Z.-Sekretär auch in dieser Berichtsperiode an etlichen Generalversammlungen der Sektionen teilnahm, was sich immer wieder als nützlich erwiesen hat.

Ueber das Kassawesen

verweisen wir auf den Kassabericht, der den Sektionen vor der DV. noch separat zugehen wird. Der Zentralkassier befindet sich im Zeitpunkt des Abschlusses dieses Berichtes im Aktivdienst, weshalb wir hier noch keinen näheren Kommentar über den Jahresabschluss machen können.

Der Zentralbeitrag beträgt gegenwärtig Fr. 1.— je Aktivmitglied. Soviel steht immerhin fest, dass er auch für das kommende Geschäftsjahr mindestens gleichviel betragen muss.

Die Mitgliederbeiträge bei den Sektionen scheinen im allgemeinen gut einzugehen. Etwelche Schwierig-

keiten bestehen ja immer, weshalb die Beiträge stets rechtzeitig auf den Termin erhoben werden sollten.

Tätigkeit der Sektionen, bzw. der Mitglieder

Es darf mit Genugtuung gesagt werden, dass die ausserdienstliche Betätigung in den Sektionen gegenüber dem Vorjahr einen recht erfreulichen Aufschwung genommen hat.

Der bekannte Befehl des Herrn Generals über die in den Ablösungsdiensten abzulegende Prüfung im Gehörablesen und Tasten hat seine Wirkung auf das ausserdienstliche Training bei den **Funkern** aller Waffengattungen nicht verfehlt. Die Kurse werden fleissig besucht, und durch die Vermehrung der Kurse wurden weitere Leiter und Lehrer benötigt. Gestützt auf eine entsprechende Einwirkung auf die Sektionen ist es gelungen, die Zahl der vom Verband gestellten Kursleiter von 60 % (im Herbst 1943) nun auf 85 % zu erhöhen, womit der zweite Wunsch des Herrn Waffenchefs zu einem schönen Teil erfüllt wurde. Die restlichen 15 % sollten in absehbarer Zeit auch noch beigebracht werden können.

Der dritte Wunsch, Weiterbildung der Aktivfunker, wurde nach Möglichkeit ebenfalls erfüllt, und zwar durch Vermehrung der Felddienstübungen mit KW-Stationen innerhalb der Sektionen oder mit Uof-Vereinen zusammen, auch mit Ortswehren; sodann Patrouillen- und Geländeübungen, Veranstaltung von technischen Kursen, Mitwirkung am Nachrichtendienst bei sportlichen Veranstaltungen usw.

Der Förderung des Funkernachwuchses wurde ebenfalls die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt. Die Zahl der Jungmitglieder wurde gegenüber dem Herbst 1943 um 138 % erhöht, und eine ganze Reihe von Sektionen führte mit den JM. technische und praktische Kurse und Uebungen mit KW-Stationen durch.

Zu den weiteren Punkten: Ankurbelung der Tätigkeit durch Leistung produktiver Arbeit; Erhöhung der Mitgliederzahlen (um 550, bzw. um 28 %); Ausbau des Verbandes, darf auf Grund des oben Gesagten und gestützt auf die laufenden Berichte im «PIONIER» — die wir hier nicht weiter detaillieren wollen — wohl gesagt werden, dass sich die Sektionen und der ZV. bestrebten, soweit es in ihren Möglichkeiten lag, sie zu erfüllen. Vergesse man aber nicht, dass viele Vorstandsmitglieder noch ihren Ablösungsdienst zu leisten haben, und daneben haben ja alle noch einen Beruf und meistens noch eine Familie, weshalb der Wille zur ausserdienstlichen Tätigkeit auch unter diesem Gesichtspunkt gewürdigt werden soll.

Unsere Ziele gehen aber nicht nur zugunsten der Funker. Wir liessen es uns je und je zur Pflicht machen, auch für die **Telegr.-Pi. und Tel.-Soldaten** zu sorgen. Die Tg. Pi. haben immer wieder bewiesen, dass auf sie Verlass ist und sie ausserdienstlich etwas zu leisten gewillt sind. Es war daher für uns eine aufrichtige Genugtuung, zu vernehmen, dass seit Mai d. J. Tg.-Uebungsmaterial ständig zur Verfügung stehen werde. Die Sektionen sollen es nun für Uebungen benützen, damit es nicht umsonst verlangt worden war. Was damit getan werden kann wurde schon zu verschiedenen Malen erläutert.

Schliesslich müssen wir aber in diesem Abschnitt dennoch einigen Sektionen etwas ins Gewissen reden (ohne dabei Namen zu nennen) und sie aus ihrer Lethargie etwas aufrütteln. Es geht einfach nicht an, dass im ganzen Geschäftsjahr nur Trainingskurse für Funker und vielleicht noch zwei Monatsversammlungen abgehalten werden, um im übrigen den Dingen ihren Lauf zu lassen. Das ist kein Ausweis pflichtbewusster Aufgaben, die sich ein Vorstand oder der Präsident als Erstverantwortlicher damit ausstellt. Wir verstehen durchaus die örtlichen und persönlichen Schwierigkeiten, die gutgemeinten Ansätzen öfters entgegenstehen. Aber schliesslich kennt ein Präsident oder ein Vorstandsmitglied seine übernommene Pflicht und soll doch wenigstens ein Mindestprogramm an Uebungen und Kursen durchführen. Es ist für uns peinlich, dies hier von einigen Sektionen sagen zu müssen, die durchaus in der Lage und auch fähig wären, etwas mehr zu leisten. Es soll von ihnen nicht nur die Hingabe des Zentralsekretärs am Verbandsausbau und am «PIONIER» gewürdigt werden, sondern jener hätte ebenso Freude, wenn er von *allen* Sektionsvorständen das gleiche auch sagen dürfte. — Das soll für diesmal genügen.

Bundesbeitrag

Die im letzten Geschäftsbericht erwähnte Bearbeitung des neuen Reglementes für den Bundesbeitrag wurde abgeschlossen, und es trat vom 1. Januar 1944, bzw. erstmals für die Ausrichtung des Beitrages pro 1943, in Kraft. Es ging auch allen Sektionen zu.

Das neue Reglement übernimmt zum Teil von früher bereits bekannte Vergütungen und stützt sich ausserdem auf die «Ausführungsbestimmungen für die Durchführung von Trainingskursen für Funktelegraphisten der Armee», bzw. nach den Worten des Herrn Waffenchefs: «Ohne produktive Arbeit keine Vergütung.»

Die Auswirkungen im 1. Halbjahr 1944 zeigen, dass die Sektionen mit einer willkommenen Entschädigung rechnen können, wenn sie möglichst gut besuchte Kurse durchführen.

Wir danken daher dem Herrn Waffenchef auch an dieser Stelle für das unserem Verband erwiesene Zutrauen recht sehr.

Versicherungen

In unseren Versicherungsverhältnissen sind gegenüber dem Vorjahr keine Aenderungen eingetreten. Es bestehen also noch immer: die Einbruchdiebstahl-Versicherung mit der NATIONAL, Basel, für das Sektionsmaterial; die Haftpflichtversicherung mit der Unfall «Zürich» und die Mitgliederversicherung mit dem Schweiz. Unteroffiziersverband, bzw. bei der «WINTERTHUR». Bei dieser tritt zufolge den veränderten Abmachungen des SUOV mit der Versicherungsgesellschaft eine gewisse Erweiterung ein, worüber in der Traktandenliste zur DV. Näheres gesagt ist. Wir haben aber sicher kein Interesse, die auch für uns günstigen Versicherungsbedingungen aufzugeben, bezahlen zudem eine viel niedrigere Kopfprämie, als wenn wir eine eigene Versicherung abschliessen würden, weshalb wir hoffen, die DV. werde den beantragten Aenderungen ebenfalls zustimmen.

«PIONIER»

Die Jahresrechnung für 1943 schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 298.23 und einem neuen Vermögensbestand von Fr. 2072.09 ab, worüber im Jahresbericht der Redaktion Näheres ausgeführt ist.

Gegenüber dem Ausgabenüberschuss im Vorjahr von Fr. 275.— darf sich das Ergebnis sehen lassen, stellt es doch den ersten Abschluss für das neue Format A 4 dar. Wie schon in einer Reihe von Vorjahren, konnte sich der «PIONIER» wiederum selbst erhalten, ohne auf Zuschüsse der Zentralkasse angewiesen zu sein.

Es darf wohl ohne Ueberheblichkeit gesagt werden, dass die jetzige Aufmachung und der Inhalt unserer Zeitschrift den Verband nicht nur nach aussen gebührend vertritt, sondern in der heutigen Zeit auch das beste Bindeglied zwischen Sektionen und Mitgliedern darstellt. Eine Rückkehr zum früheren kleinen Format A 5 dürfte heute wohl niemand mehr wünschen. Anregungen für Verbesserungen, weiterer Ausbau des Inhaltes, neue Manuskripte usw. werden stets gerne entgegengenommen.

Für Klischeekosten und Photogebühren wurden nahezu Fr. 1000.— ausgegeben. Bilder tragen aber zur Bereicherung des Inhaltes doch immer ganz wesentlich bei.

Die Auflage (inkl. Privatabonnenten) beträgt gegenwärtig 3000 Exemplare, plus monatlich 100—200 Werbenummern.

Die Sammlung der Textmanuskripte, die Inseratenakquisitionen und die Erledigung der monatlichen Mutationen, die Werbeaktionen für den Verband und die Zeitschrift verlangen laufend einen ziemlichen Zeitaufwand, der sich aber durch eine steigende Auflagevermehrung bezahlt macht.

Die Druckerei AG. Fachschriften-Verlag Zürich und deren Administration bemühen sich, uns stets kulant zu bedienen und tragen damit ebenfalls zur guten Herausgabe unseres Verbandsorganes bei, was hier gerne anerkannt sei.

Beziehungen zu Behörden und andern Verbänden

In erster Linie verkehren wir mit der *Abteilung für Genie* und erfreuen uns von jeher eines durchaus korrekten Verhältnisses, das wesentlich zu einer weitgehenden und wertvollen Unterstützung unserer Ziele durch den Herrn Waffenchef beiträgt. Das hier gerne anzuerkennen, ist uns eine angenehme Pflicht, die uns aber auch daran mahnen soll, die Anerkennung immer wieder neu zu gewinnen.

Mit der *Zentralstelle für Funkerkurse* stehen wir ebenfalls in einem sehr engen Kontakt. Sie und wir verfolgen auf weite Strecken die gleichen Ziele, so dass eine Zusammenarbeit in jeder Hinsicht gegeben und erreicht ist.

Ausserdem sei auch die stets wohlwollende Behandlung der Materialgesuche durch den *Tg.-Chef der Armee*, die *Kriegsmaterialverwaltung* und das *Eidg. Zeughaus, Bern*, hier gerne anerkannt und verdankt.

Von den Militärverbänden unterhalten wir namentlich mit dem *Schweiz. Unteroffiziers-Verband* enge und kameradschaftliche Beziehungen, was im Hinblick auf die verschiedenen Uebermittlungssektionen bei seinen Uof-Sektionen durchaus verständlich ist. Dessen ZV. unterstützt uns in diesen Belangen, wo es ihm möglich ist, und durch die regelmässige Teilnahme eines unserer Vertreter an der DV. des SUOV erhalten wir immer wieder wertvolle Einblicke in die Tätigkeit und den Geschäftsgang dieses straff geleiteten Verbandes.

Die *Vereinigung Schweiz. Feld-Telegr.-Of. und -Uof.* gehört schon seit vielen Jahren zu unseren Freunden, und verschiedene ihrer Mitglieder betätigen sich in unseren Vorständen.

Mitgliederbestand am 20. September 1944

Sektion	Aktive	J.M.	Passive	Total
Aarau	48	5	—	53 [1])
Baden/UOV	53	10	—	63 [2])
Basel	104	40	—	144 [2])
Bern	241	20	11	272 [1])
Biel	102	2	—	104
Fribourg	62	8	—	70 [3])
Genève (Sté Genevoise des Trp. du Génie)	37	—	—	37
Glarus/UOV	22	—	—	22 [3])
Kreuzlingen/UOV	25	9	—	34 [3])
Langenthal/UOV	26	—	2	28
Lenzburg/UOV	26	19	3	48 [2])
Luzern	50	4	1	55
Oberwynen- und Seetal/UOV	6	1	—	7 [3])
Olten	76	29	—	105
Rapperswil/UOV	15	3	—	18 [3])
Schaffhausen	77	28	5	110 [1])
Solothurn	118	34	28	180 [2])
St. Gallen/UOV	69	36	5	110 [2])
Thun	86	21	5	112 [2])
Uri/UOV	19	—	—	19
Uzwil/UOV	17	2	—	19 [2])
Vaud (Sté Vaudoise du Génie)	101	—	—	101 [2])
Werdenberg	22	38	—	60 [3])
Winterthur	115	104	11	230 [2])
Zug/UOV	29	8	2	39 [2])
Zürcher Oberl./Uster	65	23	6	94 [2])
Zürich	234	54	19	307
Zürichsee linkes Ufer	35	—	—	35 [3])
Zürichsee r. Ufer/UOG	12	7	—	19 [1])
Total	1892	505	98	2495
Total am 15. 9. 1943	1649	212	84	1945
Vermehrung	243	293	14	550 = 28 %

[1]) Verminderung gegenüber dem Vorjahr.
[2]) Günstige Erhöhung gegenüber dem Vorjahr.
[3]) Im Berichtsjahr neu gegründete Sektion.

Von dieser Vermehrung von 550 Mitgliedern entfallen deren 246 (oder 45 %) auf die neu gegründeten 7 Sektionen, währenddem die restlichen 304 Mitglieder von den übrigen 22 Sektionen (also durchschnittlich 14 je Sektion) hereingebracht wurden. Es dürfte nun doch verständlich werden, wenn wir in unseren monatlichen Mitteilungen immer wieder so eindringlich auf die Notwendigkeit der Mitgliederwerbung hinweisen. Es besteht doch ein gewisser Widerspruch, dass nur der Zentralsekretär durch seine Gründungsaktionen allein nahezu die Hälfte der Mitgliedervermehrung beibrachte und die andere Hälfte die bisherigen 22 Sektionen.

Es ist daher absolute Pflicht aller und nicht nur einzelner Sektionsvorstände, die jetzt günstigen Werbemöglichkeiten für Aktiv- und Jungmitglieder auszunützen. Wir werden in unseren monatlichen Mitteilungen auch zukünftig immer wieder darauf hinweisen, bis wir die Ergebnisse als zufriedenstellend betrachten.

*

Der Bericht des Zentralmaterialverwalters folgt anschliessend, währenddem der Kassabericht — wie bereits erwähnt — separat folgen wird. Die beiden Zentral-Verkehrsleiter werden ihre Berichte an der Delegiertenversammlung in Basel gegebenenfalls mündlich erstatten.

Schlusswort

Es war unserem Verband vergönnt gewesen, auch in diesem Berichtsjahr seine ausserdienstliche Tätigkeit fortzusetzen und ganz wesentlich zu steigern. Wir haben in diesem Bericht versucht, in Kürze unsere Anstrengungen darzulegen, und wir dürfen wohl nicht ohne eine gewisse Genugtuung festhalten, dass eine ganze Reihe der seinerzeitigen Postulate des Herrn Waffenchefs erfüllt worden sind, wenn vielleicht auch nicht alle vollkommen; gegenüber früher aber dennoch eine sichtbare Mehrleistung. Sie kann und muss noch gesteigert werden, das sind wir uns bewusst. Unsere Anstrengungen zur Förderung der ausserdienstlichen Tätigkeit dürfen daher auch in Zukunft nicht erlahmen, denn der Krieg ist noch nicht zu Ende; es gilt deshalb, weiterhin wachsam und auf dem Posten zu sein.

Wir mussten in diesem Geschäftsbericht ungern unsere Ansicht über gewisse Punkte freimütig aussprechen, weil wir uns dafür verantwortlich fühlen. Dessenungeachtet geht zum Schluss unser herzlicher Dank dennoch an sämtliche Sektionsvorstände für alle ihre Bemühungen um die Hebung der ausserdienstlichen Tätigkeit unserer Waffengattungen. Wir wissen aus genügend eigenen Erfahrungen, wie oft ein steiniger Boden beackert werden muss, aber das Sprichwort «Ohne Fleiss, kein Preis» hat sich noch stets und immer bewahrheitet. In diesem Sinne hoffen wir den nächstjährigen Geschäftsbericht ebenfalls abfassen zu können.

Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen,

Der Zentralpräsident: Hptm. *Merz.* Der Zentralsekretär: Gfr. *Abegg.*

Bericht des Zentralmaterialverwalters des EVU für die Zeit vom September 1943 bis September 1944

1. Materialgesuche. Im Berichtjahre sind von den Sektionen des EVU im ganzen 26 Gesuche um Abgabe von Material eingereicht worden. Dank der Verfügung der Abteilung für Genie, wonach eine Anzahl K-Geräte für ausserdienstliche Uebungen und Ausbildungszwecke zur Verfügung gestellt wurden, konnte den meisten Gesuchen termingerecht entsprochen werden. Es konnten total 78 Geräte auf 19 Gesuche hin abgegeben werden. TL-Stationen, die in zwei Gesuchen angefordert wurden, konnten damals nicht abgegeben werden. In einem Falle konnte einem Gesuch um Abgabe von K-Geräten nicht entsprochen werden, da auf den gewünschten Termin hin über sämtliche vorhandenen Geräte bereits verfügt war. Es empfiehlt sich also, Materialgesuche immer möglichst frühzeitig aufzugeben. Eine Sektion stellte ein Gesuch um Abgabe von K-Geräten zur Mitwirkung an einer sportlichen Veranstaltung in einem Gelände und über Distanzen, bei denen die Verbindungen nicht möglich gewesen wären. Auf meine Anregung, den Netzplan zu ändern und die ganze Anlage den technischen Möglichkeiten anzupassen, hat die betreffende Sektion nicht mehr reagiert.

In vier Gesuchen wurde Tg.-Material angefordert, von denen damals nur in zwei Fällen entsprochen werden konnte.

Von den eingereichten und bewilligten Gesuchen sollten die verlangten Apparate in den meisten Fällen zu Verkehrs- oder Felddienstübungen verwendet werden.

Auf eine Eingabe an die zuständige Stelle im Armeekommando ist ab Mitte Mai 1944 folgendes Tg.-Material für den EVU reserviert worden und kann auf entsprechendes Gesuch hin abgegeben werden:

2 Armeetelephon mit Wählerzusatz,
2 Centraltelephon,
2 Feldtelephon,
2 Pionierzentralen (altes und neues Modell),
4 Vermittlerkästchen 38,
4 Gefechtsdrahtbau-Ausrüstungen, bestehend aus:
  1 Tragreff mit 4 Rollen Draht,
  1 Rolle, leer,
  1 Stange, dreiteilig,
  1 Gefechtsdrahtwinde,
  1 Linientasche,
  1 Erdpfahl, kurz,
  1 T-Flagge.

Seitdem dieses Material zur Verfügung steht, ist es, trotz mehrmaliger Publikation im «Pionier», nur ein einziges Mal angefordert worden.

2. Eine Umfrage betr. Tg.-Material das sich im Besitze der Sektionen befindet, und das unter Umständen durch eine Sektion an eine andere ausgelehnt werden könnte, um Beschäftigungsmöglichkeiten für Tg.-Pioniere und Tf.-Soldaten zu schaffen, ist noch nicht abgeschlossen.

3. Das Inventar des zu Lasten der Bundesbeiträge des EVU durch die Abteilung für Genie beschafften Instruktionsmaterials hat sich seit dem Vorjahre nicht mehr verändert. Es umfasst folgendes Material:

50 Röhrensummer Modell Knobel,
541 Morseübungstaster,
156 Kopfhörer,
10 Detektorempfänger Kpl.

Sämtliches Material steht weisungsgemäss der Zentralstelle für Funkerkurse zur Verfügung und wird durch das Eidg. Zeughaus, Bern, verwaltet. Aus den dem ZV. zugestellten Versandschein-Doppeln kann ersehen werden, dass dieses Material sehr rege benützt wird.

Der Zentralmaterialverwalter: Lt. *Wüger.*

Gründung der Uebermittlungs-Sektion des UOV Seebezirk Rapperswil

Der Ring um den Zürichsee hat sich mit der am 30. August a. c. in *Rapperswil* gegründeten Uebermittlungssektion des UOV Seebezirk geschlossen. Gestützt auf eine gute Zusammenarbeit konnte bald zur Gründung geschritten werden, und als Obmann wurde Art. Fk. Kpl. Weber Franz auserkoren.

Auch diese neue (die 29.) Sektion sei in unserem Kreis herzlich willkommen, und die bevorstehende Delegiertenversammlung in Basel wird damit *sieben* neue Sektionen aufzunehmen haben.

Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen, Zentralvorstand.

Morsekurs über den schweiz. Landessender Beromünster ab 1. Oktober 1944

Jeden Sonntag, von 0720—0739, Tempo 33 Z/Min.
0740—0800, Tempo 60 Z/Min.

Jeden Dienstag, von 0620—0640, Tempo 25 Z/Min.

Jeden Mittwoch, von 1850—1858.
Das Tempo wird jeweils vom Radiosprecher bekanntgegeben

Jeden Freitag, von 0620—0640, Tempo 60 Z/Min.

Verzeichnis der Sektionen und Untergruppen bzw. Kursorte

Aarau
*Aarau

Baden
Baden
Brugg
*Wohlen (Aarg.)

Basel
Basel
Laufen
*Liestal
Rheinfelden
Waldenburg

Bern
Bern
Burgdorf
Langnau i. E.

Biel
Biel
*Aarberg
*Büren a. A.
Delémont
Lengnau
Lyss
*La Chaux-de-Fonds
*Le Locle
Neuchâtel
*Porrentruy
*St-Imier

Fribourg
Fribourg
Châtel-St-Denis

Genève
Genève

Glarus
Glarus
Linthal
Schwanden

Kreuzlingen
Kreuzlingen

Langenthal
Langenthal
Huttwil

Lenzburg
Lenzburg

Luzern
Luzern
Hochdorf
*Sarnen
Willisau

Oberwynen- u. Seetal
Reinach (Aarg.)

Olten
Olten
Gelterkinden
Schönenwerd
Zofingen

Rapperswil:
Rapperswil (St. G.)
*Freienbach-Schwyz
*Einsiedeln
Rüti (Zch.)

Schaffhausen
Schaffhausen
Stein am Rhein

Solothurn
Solothurn
Balsthal
Gerlafingen
Grenchen (Sol.)
Wangen a. A.

St. Gallen
St. Gallen
Gossau (St. G.)
*Herisau
Rorschach

Thun
Thun
Gstaad
Interlaken
Münsingen

Uri, Altdorf
Altdorf

Uzwil
Uzwil
Lichtensteig

Vaud
Lausanne
Le Sentier
Montreux
Morges
Nyon
Ste-Croix
Vevey
Yverdon

Werdenberg
Werdenberg
Heerbrugg
*Landquart
Sargans

Winterthur
Winterthur
Amriswil
Arbon
Bischofszell
*Bülach
Frauenfeld
Münchwilen
Romanshorn
Steckborn
Weinfelden

Zug
Zug
Cham
Goldau
*Schwyz
Stans

Zürcher Oberl., Uster
Uster
Dübendorf
Pfäffikon (Zch.)

Zürich
Zürich
Adliswil
*Affoltern a. A.

Zürichsee linkes Ufer
Thalwil
Wädenswil

Zürichsee rechtes Ufer
Küsnacht (Zch.)
Männedorf

Ausserhalb des Verbands-, bzw. der Sektions-Rayons liegende Kursorte, die vom Zentralvorstand noch als Sektionen, evtl. als Untergruppen zu gewinnen sind:

Chur
Davos
Ilanz
Pontresina
Samaden
Schiers
St. Moritz
Bellinzona
Locarno
Lugano
Martigny
Sierre
Sion
Täsch

* Kursorte, die von der betreffenden Sektion noch als Untergruppen zu gewinnen sind.

La radio est aujourd'hui la plus grande alliée des Alliés

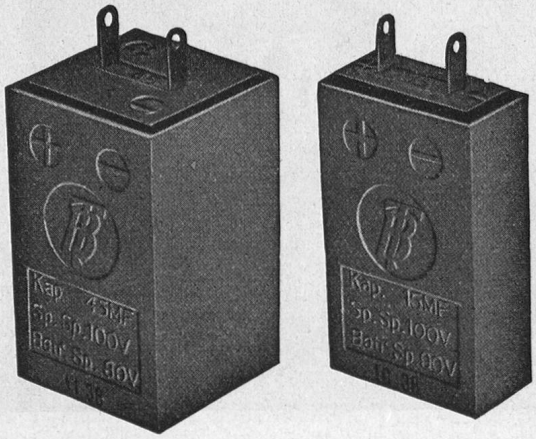
La radio, cette arme à double tranchant, a sur la conduite de la guerre une influence considérable, presque décisive. En effet, si elle permet aux gouvernements de pousser leur propagande à l'extérieur autant qu'à l'intérieur de leur territoire, elle les contraint à dévoiler sinon leur jeu, du moins les circonstances dans lesquelles se joue leur drame.

Malgré l'interdiction qui frappe l'audition de postes étrangers, les habitants des pays occupés écoutent attentivement et aussi régulièrement que possible les émissions de Londres, de New-York, d'Alger, de Suisse, du poste yougoslave clandestin. Les victoires alliées, annoncées dans presque toutes les langues par ces émetteurs, sont connues dans tous les milieux germaniques, aussi l'OKW ne peut-il dissimuler trop longtemps ses échecs. Il peut, il est vrai, minimiser les pertes subies par ses troupes, exagérer celles de l'ennemi, mais il ne lui est guère possible de taire les replis successifs et réguliers qu'il est contraint d'opérer.

En 1940, alors que les armées françaises en débâcle reculaient sur l'ensemble du front, les communiqués de Paris affirmaient que les troupes de France tenaient en échec les armées germaniques. Ces affirmations rassuraient les populations de l'arrière et les troupes éloignées du front de bataille. Soudain, sans préparation, les auditeurs de la radio française apprirent que Paris avait été dépassé, que les Allemands approchaient de Bordeaux. La démoralisation fut alors complète. Le mensonge des communiqués qui, dans l'esprit des chefs, devait soutenir le moral de la nation et des combattants, fut au contraire la cause du désastre moral. Un peuple n'aime pas être trompé. S'il le fut, il n'est pas capable

Standard-Bell-Produkte

KONDENSATOREN



TELEPHON, TELEGRAPH
RADIO UND STÖRSCHUTZ

Standard Telephon und Radio A.G. Zürich
BUBENBERGPLATZ 10 BERN
SEESTRASSE 395 ZÜRICH

Mäderlack

1. Grund- und Überzugsemaillen für die Industrie
2. Metalloberflächenschutz durch „Parker“ und „Bonderit“

Standardtypen in gesuchter, preiswerter Qualität

Durch ständige Forschungsarbeit in unseren Laboratorien erzeugen wir auch für Ihre Werkstücke erstklassige Spezialfabrikate

Dr. Walter Mäder

Lack- und Farbenfabrik Aktiengesellschaft
Baden (Aargau) Tel. 2 25 05

SA des Câbleries et Tréfileries
Cossonay-Gare

Telephon-Bleikabel
Signalkabel
Sonnerie- und Schiesstandkabel
Telephon-Stationsdrähte

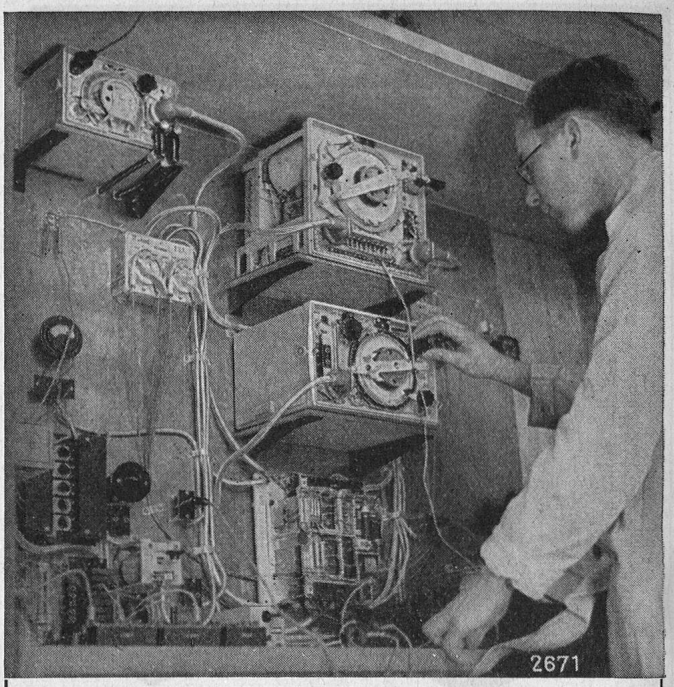
Generalvertretung und Fabriklager

Elektro-Material A.-G.

Zürich, Basel, Bern, Genf, Lausanne, Lugano

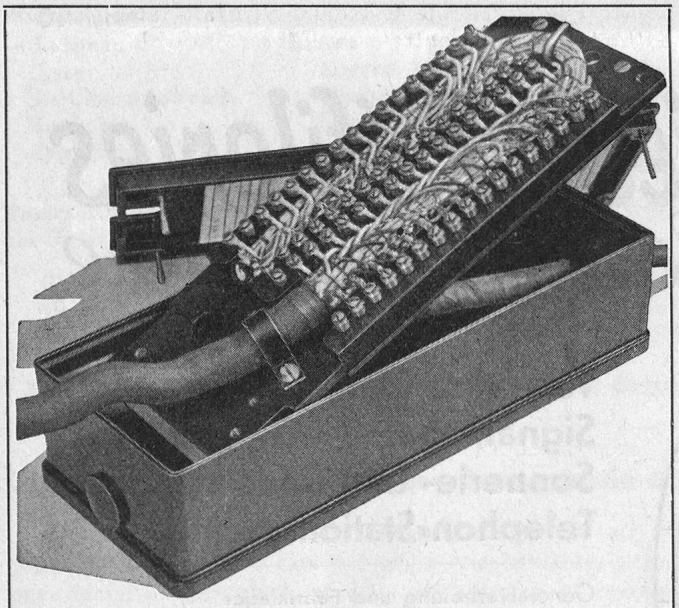
Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft
in Winterthur

Unsere Unfallversicherungen decken ohne Prämienzuschlag auch Militärdienst-Unfälle



Anlagen und Geräte
für drahtlose Telegraphie und Telephonie
sowie für die Funknavigation

TELEFUNKEN ZÜRICH AG.



H. WEIDMANN AG., RAPPERSWIL St. Gallen

liefert

Kunststoff-Preßteile Syntogen

für elektrotechnische Zwecke,
Apparate- und Maschinenbau

Gebrüder Rüttimann

Aktiengesellschaft für elektrische Unternehmungen

ZUG

Fern- 042
Telephon 4 11 25

Spezialgeschäft für

Frei- und Kabelleitungen jeder Art

Schwebebahnen

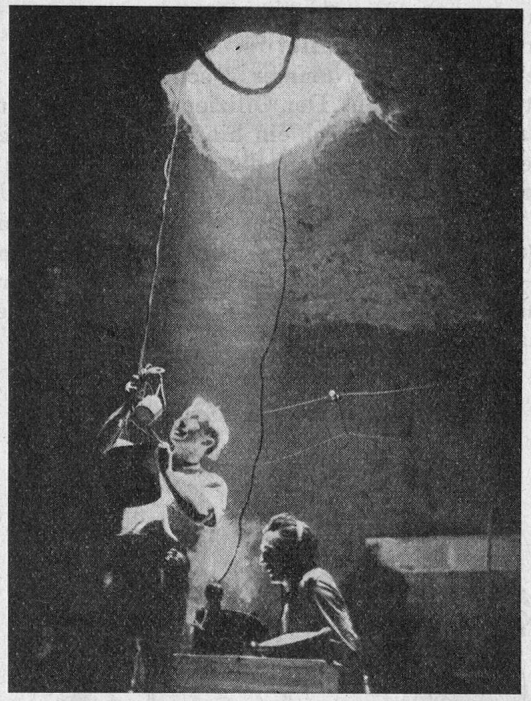
Trolleybus- und Bahnleitungen

d'apprendre dans le calme la vérité soudainement révélée.

Instruit par l'expérience française, l'OKW prend le contre-pied de cette politique de dissimulation. Il suffit de lire les communiqués officiels du Reich, pour s'en rendre compte. Ils ne diffèrent des bulletins alliés que par la présentation, que par la façon dont les nouvelles sont habillées, la substance en est la même. Lors de la prise de Brest-Litowsk, par exemple, Londres annonça que les troupes soviétiques avaient occupé la ville après avoir repoussé les divisions germaniques en déroute, leur infligeant de lourdes pertes. Le lendemain, Berlin apprenait à ses auditeurs que la Wehrmacht, sous la pression russe et conformément au plan général, avait évacué cet important bastion. L'auditeur intelligent, qu'il soit Allemand, Anglais ou neutre, ne s'y trompe pas: Brest-Litowsk est perdue. Le fait lui suffit; sur sa carte d'Europe, il situe la position des armées belligérantes. Il ne sait qu'approximativement, mais il sait.

Obligé de renseigner assez clairement les populations allemandes et dépendantes, l'OKW ne peut user de cette légendaire ruse: le silence sacré. Jadis, avant la découverte et le perfectionnement de la radio, un chef d'armée pouvait sans danger taire une grande défaite pendant plusieurs jours, délai pendant lequel il préparait une revanche ou une victoire. L'ignorance de l'arrière et des troupes éloignées du front en question maintenant la confiance nécessaire, le moral restait presque intact. Il n'en va plus de même aujourd'hui. L'arrière sait, l'armée sait, l'ennemi sait, le monde sait. Les victoires et les défaites ont aujourd'hui double importance: militaire et intellectuelle. Les combattants des Pays Bas ou d'Italie, quelle que soit leur valeur et leur situation momentanée, perdent courage en apprenant le désastre de l'est. L'ouvrier des usines ne travaille plus avec le même enthousiasme en apprenant le recul des armées, le bombardement des villes. La nation s'inquiète en apprenant que des complots sont ourdis dans les plus hautes sphères de l'Etat, que son chef est directement menacé. On pourrait presque affirmer que le peuple allemand n'aurait jamais appris l'attentat dirigé contre son Führer, sans la radio ou qu'il ne l'aurait su que beaucoup plus tard.

La radio multiplie l'importance des défaites et des victoires, c'est l'arme la plus générale, la dangereuse messagère. Elle est aujourd'hui la plus grande alliée des Alliés. *«Courrier du Val de Travers.»*



Kgl.-englisches Korps der Uebermittlungstruppen.
Funkstationen wurden im afrikanischen Feldzug oft an merkwürdigen Orten aufgestellt. Hier befindet sich eine solche in einer tiefen Wüsten-Katakombe. Die Nahrung für die Bedienungsmannschaft wird durch ein Loch herabgelassen.

Reportage aus einer Funkerrekrutenschule

Stimmungsbilder aus der Funker-R. S. II./1944.

Aus dem Tagebuch eines frischgebackenen «Korpis»

Nasser, kalter Februartag. Kleine Gruppen von jungen Schweizerbürgern, zukünftigen Rekruten, schlendern gegen die dunkle Kaserne zu. Jawohl, sie schlendern noch einmal, die Hände in den Hosentaschen, den Hut schief auf der Glatze, kurz, in einer Haltung, die von nun an vier Monate lang verpönt sein wird. — Ihre zum Teil sehr gemischten Gefühle lassen sich nur zu leicht von den Gesichtern ablesen, trotzdem einige durch betont lautes Reden über ihre innere Unruhe hinwegzukommen trachten. Das sind also unsere Untergebenen von Morgen! Sieh dort jenes Bürschlein mit der « Swing - Frisur ». Diese garstigen Nackenhaare dürften schon in der allernächsten Zeit fallen. Und seine Zazou-Manieren werden wir ihm wohl in den 17 Wochen abgewöhnen können. Dort der grosse, stramme Bursche, der gar so hell und scharf in die Welt lugt! Das wäre ein Mann in meine Gruppe!

Hier stehen sie noch alle unsymmetrisch durcheinander, jeder steckt noch in einer Kluft, die er sich nach eigenem Geschmack zusammengestellt hat, und die die eigene Individualität betont. Bald wird die totale Gleichschaltung jeden in eine Uniform kleiden, die haargenau wie die seines Nachbars sein wird. Alle Unterschiede der Geburt werden aufgehoben, und man wird hier gleichsam symbolisch sehen, wie alle Schweizer gleich werden...

Abends 1900 Uhr, anfangs März. Die ganze Funker-Schule steht auf zwei Glieder aufgestellt im Gang der Kaserne. In jedem Zimmer hart mit resigniertem Blick ein Korporal in seiner Eigenschaft als Zimmerchef auf sein Schicksal, das ihn in den nächsten Minuten schlagen wird, während draussen im Gang sich seine Untergebenen und eigentlichen Ersteller der «Zimmerordnung» verstohlen amüsieren. Inspektion! Der Kompagnie-Kommandant, ein Oberleutnant, geht von Zimmer zu Zimmer und prüft mit scharfem Blick die gerade Linie von schnurgerade ausgerichteten «Affen», Zahngläsern, in denen sämtliche Zahnbürsten gar fein nach Mekka, d. h. nach Osten, geneigt sein müssen. Wehe, wenn die Schnalle eines Tornisterriemchens nicht gegen die Türe zeigen sollte! Oder die unselige

«Zimmertour» gar ein Staubflöcklein hinter einem Bettpfosten nicht erfasst hätte!

Hier im Zimmer Nummer 2 scheint sich das erste Gewitter zu entladen. Der Offizier wendet sich an den mit gezücktem Notizbüchlein hinter ihm hertrottenden Feldweibel: «Feldweibel, in diese Zimmer ist eine Sauordnung! Das kann isch nischt annehmen!» Die Unterkiefer des so Angesprochenen machen eine malmende Bewegung und ein tödlicher Blick trifft den Zimmerchef. — Was war wohl geschehen? Höret, staunet: Der Inspizierende hatte im Kotkübel einen ganzen — Strohhalm gefunden...

Dieser Vorgang hat nun noch weitere Folgen. Hinter den Kulissen, d. h. ohne Offiziere, aber nicht unbedingt ohne Rekruten, hält sich der Feldweibel einmal am verantwortlichen Zimmerchef schadlos. Was für Methoden er hier anwendet, darauf sei hier im einzelnen nicht eingegangen. Mit nur einem Anpfiff kommt jedenfalls der Unteroffizier noch fabelhaft gut weg. Schlimmer triffts seinen Nachbarn. Den sah man in den nächsten drei Tagen abends nach der Arbeit mit der Wolldecke unter dem Arm still in Richtung Wache verschwinden ... Auch hier gilt eben der Spruch: «Korpis werden ist nicht schwer, Korpis sein dagegen sehr!»

Ein wolkenloser Aprilmorgen, kurz nach Tagwache. Der dicke Qualm, den die kleinen Oefelchen in den Funker-Baracken ausstossen, steigt kerzengerade gen Himmel. Der grosse Hof der Kaserne liegt noch ruhig und menschenleer in der eben aufgehenden Sonne. Da plötzlich wird eine Türe aufgerissen, und im Schnellschritt, der einzig zulässigen Gangart auf diesem Platze, gewinnt eine Gruppe von etwa zehn Mann die Mitte des Platzes, um dann durch einen knappen Zuruf des begleitenden Unteroffiziers im rechten Winkel abzuzirkeln und eiligst dem Eingang der Baracken zuzustreben. Ihr folgen in regelmässigen Abständen eine zweite, dritte und vierte Gruppe. Das sind die einzelnen Morseklassen, und es geht zum täglichen Morsetraining. Kurz vor den Baracken schnellen die Köpfe der Gruppen, wie von magischer Gewalt angezogen, nach links, während die helle Stimme des Morselehrers dem in strammer Haltung vor der Garage stehenden Instruktionsfeldweibel die Klasse meldet. Vor den Barackentüren wird angehalten, und erst auf den Befehl des «Lehrers» dürfen die «Schüler» an ihre Plätze stürzen. Sehen wir uns einmal eine solche Morsestunde näher an:

Hier, gerade neben der Türe im Vorraum, sitzt mit vor Kälte ganz klammen Fingern der Unteroffizier am Taster und spielt seinen Schülern aus einem alle zwei Tage wechselnden Texte vor. Im hintern Raume, an langen Tischen, sitzen die Rekruten mit — wenigstens theoretisch — kerzengerade aufgerichtetem Oberkörper. Vor sich das Heft und einige Ersatzbleistifte, alles selbstverständlich nach der «Stationsachse» ausgerichtet. Hier, in der Rekrutenschule, muss man den Leuten diese peinliche Ordnung beibringen; es wird ja später sowieso immer ein Kampf um diese imaginäre Stationsachse entbrennen. — Hier, im grossen Raume, in der nächsten Nähe des Oefelchens, in dem ein vom «Heizer» liebevoll angefachtes Feuerchen prasselt, ist es ungemütlich heiss, während draussen im Vorraume sich der arme Korporal gleich Nansen in der Polarnacht «einen Ast abfröstelt». Aber was tuts? Solche Temperaturschwankungen helfen mit, den Körper der jungen Soldaten zu stählen. Solange in der Hitze keiner einschläft, ist alles gut.

Friedlich liegen die Baracken wieder im taufrischen Morgen da. Nur ganz feinen Ohren hörbar, summt es da wie aus einem eben erwachenden Bienenkorbe zwischen den Ritzen hervor. Da plötzlich knarrt eine Türe und heraus spritzt ein Rekrut, um dann gleich, wie ein Planet um die Sonne, zweimal um die Hütte zu rasen und dann wieder im dunkeln Loch der Türe zu verschwinden. — Was ist denn das für ein Teufelsspuk! — Jetzt wiederholt sich das Schauspiel da rechts und dort hinten kreisen gleich deren zwei um die Bude; einer links und der andere rechts herum. Das ist ja ein Anblick wie ein wildgewordenes Sonnensystem. Was soll denn das heissen? Der uneingeweihte und naive Zuschauer schüttelt den Kopf ob solchem Gebaren. Er kennt ja die letzten Bildungsmethoden eines solchen Morseschulmeisters nicht. Wie kann er wissen, dass zur Bestrafung eines Fehlers der Rekrut zweimal um das Haus gejagt wird. Der zu bestrafende «Schüler» hat vielleicht seinen Kaugummi in die andere Backenecke gewalzt und ist dabei ertappt worden ... Ich kann nur versichern, dass diese Naturerscheinung in der Folge nur noch sehr selten beobachtet ward. Ob sich die Charaktere der jungen Soldaten so gut entwickelt hatten, dass diese «Erziehungsmethode» absolut nicht mehr nötig war, oder ob es vielleicht gar von höherer Seite abgestellt worden ist, kann ich wahrlich nicht mehr sagen. —

Beschauen wir uns einmal den Betrieb hier in der hintersten Baracke! Hier wird eben die wöchentliche Prüfung abgenommen. Sie besteht aus fünf Minuten Tasten und fünf Minuten Gehörablesen. Beim letztern entscheiden einfach die fehlerhaften Zeichen. Etwas anderes ist es beim Tasten. Hier wird neben der Fehlerlosigkeit der Rhythmus des Tastspiels, die Anzahl der Irrungen und zuletzt erst die Geschwindigkeit beurteilt. Das ist auch gut so! Was nützen uns Funker, die wohl ein hohes Tempo herausschmieren, wenn aber die Zeichen nicht aufnehmbar sind. — Die Ergebnisse der Prüfungen werden jeweilen am Ende der Woche vom Ausbildungschef dem Schulkommandanten unterbreitet. Diese berüchtigte «Schwarze Liste» entscheidet dann am Samstag im positiven Sinne über früheres Abtreten, oder aber, im negativen Sinne, über Nach-

hilfestunden am Abend, wenn nicht gar am Sonntag... Da wird sich wohl jeder in einem Höchstmass anstrengen, um sein Bestes herzugeben. —

Schwüler Tag im Mai. Staubige Landstrasse, die sich hier in Serpentinen den Berg hinaufwindet. Auf einmal tauchen da vorne um die Kurve vier feldgraue Gestalten auf. Es sind Soldaten, die auf krummen Rücken gar seltsame Lasten schleppen. Hier, zum Beispiel, diese beiden Kisten, die mit einem Gummikabel verbunden sind. Dort hängt ja noch so eine Kabelschlange herab und führt zu einem sonderbaren Gerät, das sich wie ein zusammenlegbares Velo anschaut. Diese jungen Soldaten haben alle sonnenverbrannte, intelligent geschnittene Gesichter; die Augen leuchten hell, trotzdem der Schweiss ihnen übers Gesicht rinnt. Was ist das auch für eine Truppengattung? Der erste kann sich vielleicht verraten, denn er hat einen Kopfhörer über die Ohren geklemmt. Es müssen Funker sein!

Es sind auch Funker, wenn auch Rekruten noch. Aber in 14 Wochen harter, unermüdlicher Arbeit sind aus ihnen Soldaten geworden. Sie haben alle samt und sonders das Ausbildungsziel erreicht und werden eben in einer Feldübung praktisch erprobt.

Sehen wir weiter, was sich begibt. — Unsere Leute haben mit Hilfe dieser kleinen Steckantenne da vorne auf der ersten Kiste die Möglichkeit, auch während dem Vorstoss auf Empfang zu bleiben und mit der Gegenstation andauernd durch einen, wenn auch nur einseitigen Verkehr, verbunden zu bleiben.

Unvermittelt ruft der erste Mann mit ruhiger Stimme: «Achtung, sofort aufstellen, er kommt!» Schon hören wir im Kopfhörer die rhythmische Folge von Morsezeichen. Es ist die Gegenstation, die hier unsere mobile Station aufruft. Unsere Gruppe schlägt sich seitwärts in die Büsche und stellt in Deckung die Kisten nieder, mit einigen Griffen wird auch das zusammengelegte «Velo» auf — wie es nun sichtbar wird — drei Beine aufgestellt, und der Träger schwingt sich selbst oben auf den Sattel. Auf das Kommando «Motor!» beginnt er fröhlich zu pedalen, während sein Kamerad, den Taster auf den Knien, der aufrufenden Station antwortet. Kaum hat er damit geendet, als schon die erste Station die Verständlichkeitsmeldung mit «sehr gut» durchgibt und sofort ein Telegramm daran anschliesst.

Ganz phantastisch, beinahe wie ein Medium, schreibt der Empfangstelegraphist sauber Buchstabe um Buchstabe auf ein Formular, während sein Kamerad ihm über die Schulter guckt und den sinnlos scheinenden Text entschlüsselt. Nun gilts nur noch das Telegramm zu quittieren, es fertig zu entziffern und es im kürzesten Zeitraume dem Gruppenführer, einem Korporal, der nun in dieser Rekrutenschule auch zum Führer gereift ist, auszuhändigen.

Man fühlt es direkt, wie den Leuten das Telegramm förmlich unter den Fingern brennt und sie danach trachten, es so rasch als möglich weiterzugeben. — Der Gruppenchef überfliegt das Dokument. Ein neuer

Einsatzbefehl: «Begeben sie sich sofort nach Punkt 470!». — Er befiehlt: «Abbruch!» und «Lasten ergreifen!» Eilfertig und mit wahrer Kameradschaftlichkeit helfen die Burschen einander die schweren Lasten auf den Buckel bürden, und schon nach einer oder zwei Minuten marschiert die Kolonne weiter den Berg hinan.

Das ist nun wahres Soldatentum. Vorbei mit dem «lächerlichen Krimskrams» in der Kaserne. Vorbei mit den täglichen « Schikanen » auf dem Kasernenhofe. — Hier entscheidet nicht mehr die Tücke eines richtig verschlauften Tornisters. Hier entscheidet nur noch das wirkliche Können und der tatkräftige Einsatz von ganzen Männern. — Und doch, gerade in der Kaserne sind sie es geworden.

Es wird einem gerade froh ums Herz, wenn man sieht, mit welchem Eifer und welcher Pflichttreue diese Jungsoldaten tagelang, oft nur mangelhaft verpflegt, an ihren Geräten ausharren. Selbst schwach Konstituierte suchen ihre kräftiger gewachsenen Kameraden in der Leistungsfähigkeit zu übertreffen. — Es ist gleichsam, wie wenn sie ihre Kraft aus der freudigen Arbeit des Funkers, die wirklich innerlich zu befriedigen vermag, schöpfen könnten ... *-HAM-*

Die Nachgemusterten

Zum Abverdienen wurde ich der Nachgemusterten Kp. unserer R. S. zugeteilt. Die Erlebnisse und Erfahrungen nicht unbeträchtlichen Aktivdienstes als Pi. liessen bei mir anlässlich dieser Einteilung die zwiespältigsten Gedanken aufkommen, verhinderten aber auch, dass ich allzu grosse Enttäuschungen erlebte.

Im Kasernenhof besammelte sich in recht gemütlicher, vollkommen «zivilistischer» Weise die zukünftige 2. Kp., die Nachgemusterten. Kp. Kdt., Zugführer und Uof. erlebten nun die erste grosse Ueberraschung, denn 80 % der Eingerückten waren Westschweizer. Uns allen wurde sofort klar, dass unsere an und für sich schon reichlich schwere Aufgabe dadurch noch bedeutend komplizierter wurde. Nun, auch diese R. S. ist vorbeigegangen, und es hat wohl jeder etwas gelernt dabei.

Vom erzieherischen und psychologischen Standpunkt aus hatten wir eine bedeutend interessantere Aufgabe als unsere Kameraden von der 1. Kp. (junge Rekruten). Diejenigen unter uns, die sich das klar vor Augen

Inmitten brennender Häuser, zwischen sengender Hitze und beissendem Qualm, ist die Verbindung mit vorne wieder hergestellt.

Bild: Orbis/ATP-Bilderdienst.

führten, gingen sicherlich mit verdoppeltem Eifer ans Abverdienen. Das war auch nötig, denn zu Beginn der R. S. gab es sozusagen nur Schwierigkeiten (und während der ganzen R. S. bedeutend weniger Freizeit als bei der 1. Kp.). Das Hauptübel, die sprachliche Schwierigkeit, wurde an den Hörnern gepackt: das Kader nahm Französischunterricht zum Auffrischen der mehr oder weniger grossen Kenntnisse und zum Erlernen der französischen Kommandoworte. Sehr viel profitierten wir von einem unserer Zugführer, der Französisch und Deutsch gleichermassen beherrschte.

Jeden Tag wurden wir von neuem belehrt, dass eben 35jährigen nicht so schnell soldatisches Wesen beigebracht werden kann wie 19jährigen. Aber zu unserer Freude sahen wir, dass der gute Wille bei den meisten von Anfang an vorhanden war. So selbstverständlich, wie das nun aussehen mag, war das gar nicht. Halten wir uns vor Augen, dass diese Leute, die teilweise beachtliche Positionen innehatten, alle mehr oder weniger grosse Sorgen hatten. Die Frau des einen verunglückte einige Tage vor der R. S. schwer (sie konnte bis zum Ende der R. S. das Krankenlager noch nicht verlassen), und so hatte er niemand, der ihm sein Geschäft führte. Der andere musste des Krieges wegen seine Professorenstelle im Ausland aufgeben und hatte Mühe, sich hier durchzuschlagen. Dies sind zwei Beispiele von vielen. Wenn man die Sorgen der Einzelnen kennenlernte, so freute man sich um so mehr, den Eifer und den guten Willen bei der Arbeit festzustellen. Zum Exerzieren gingen sie ja nicht mit Freude; ich bezweifle, dass ich seinerzeit mehr Freude hatte. Aber beim technischen Dienst zeigten sie einen bestaunenswerten Eifer. Sie waren alle ohne die geringsten technischen Vorkenntnisse, hatten mit verschwindenden Ausnahmen von Elektrizität keinen blassen Dunst und sahen anfänglich im Morsen den direktesten Weg zum Verrücktwerden. Die erzielten Ergebnisse bewiesen, dass unser bester Helfer in der Instruktion, sowohl in bezug auf physische Leistungsfähigkeit wie im technischen Begreifen und Leisten, immer der Wille der Rekruten war. Am Kader lag es, diesen Willen zu fördern und in die Richtung zu bringen, die erzieherischen Erfolg verbürgt. Dazu bedurfte es bei den Nachgemusterten in bedeutend vermehrtem Masse wie bei den Jungen psychologisches Denken und Handeln. Leider war das zu wenig der Fall. Ich bin überzeugt, dass mit mehr Fingerspitzengefühl bedeutend mehr erreicht worden wäre. Dies ganz besonders im Hinblick darauf, dass unsere Rekruten uns etwas voraus hatten: das Alter mit der entsprechenden Lebenserfahrung. Es war vorauszusehen, dass bei allen möglichen Gelegenheiten ein Teil von ihnen gerade diese Tatsache speziell uns Korporälen irgendwie vorhalten respektiv zu verstehen geben würden. Denn sie merkten ganz instinktiv von Anfang an, dass sie sich u n t e r ordnen mussten. Ein 35jähriger Familienvater, der vom Wesen der militärischen Hierarchie und ihrer Notwendigkeit noch keinen rechten Begriff hat, sträubt sich bei dieser Unterordnung unter viel Jüngere. Das Wichtigste ist, dass es dem Vorgesetzten gelingt, seine Autorität durchzusetzen. Mit Zwang und Druck gelingt das nie vollkommen (höchstens äusserlich), denn Untergebene beobachten immer scharf, speziell Untergebene in diesem Alter; sie merken dann schnell, dass der Vorgesetzte irgendeine Schwäche hat, denn Anwendung von Druck und Zwang haben immer eine Schwäche zu verdecken. Autorität durchzusetzen gelingt nur dann vollkommen, wenn der Vorgesetzte in technischer Beziehung etwas leistet u n d in psychologischer Beziehung Vorgesetzter ist.

Es handelt sich bei dem Ausgeführten wohl um eines der Hauptprobleme aller Rekrutenschulen für Nachgemusterte. Es wäre einer eingehenden, den Rahmen dieser Reportage weit übersteigenden Behandlung wert.

Es erübrigt sich an und für sich, die Zusammenarbeit und die Kameradschaft zwischen den Uof. zu betonen, denn es sollte bekannt sein, dass nur Zusammenarbeit gute Leistungen ermöglicht, ganz speziell bei uns Funkern. Und doch war das Verhältnis bei uns noch viel enger als in der 1. Kp. Dies rührte wohl daher, dass wir zufolge der Zuteilung zu Nachgemusterten auf einen gegenseitgen Erfahrungsaustausch angewiesen waren.

Der gemeinsame Wille, ein Maximum zu erreichen, schuf ein flottes Einvernehmen zwischen Zugführern und Korporälen. Wie sehr das die Arbeit erleichterte, zeigte sich speziell im Austausch der gemachten Beobachtungen über die einzelnen Rekruten. Das half sowohl den Of. wie den Uof. bei der Behandlung der einzelnen Leute, ganz besonders bei den vielen Umteilungen und Umgruppierungen innerhalb der Kp.

Zum Abschluss möchte ich ein kleines, unscheinbares Ereignis anführen. Es war an der letzten Uebung der R. S. Die 1. und 2. Kp., die «Jungen» und die «Alten», arbeiteten im gleichen Netz und waren den gleichen Bedingungen unterworfen. Es war eine ansehnliche Marschleistung mit TL und regelmässigen Verbindungsaufnahmen «durchzutürken» (Vormarsch einer Div. mit allen möglichen Verbindungen über die Rgt. bis zu den Bat.). Von den Nachgemusterten wurden zwei Sta. zum Div. Kdo. abkommandiert. Zufolge eines Irrtums war man der Ansicht, dass diese Sta. nun nicht marschieren müssten, sondern den Vormarsch per Camion machen würden, zumal die Verbindungen mit der Div. nie abreissen durften. Deshalb wurden die «Maroden» auf diese Sta. abkommandiert. Nun musste aber doch marschiert werden, nicht ganz so viel wie die Rgt.- und Bat.-Sta., dafür aber durch ein sehr schwie-

Bleikabel

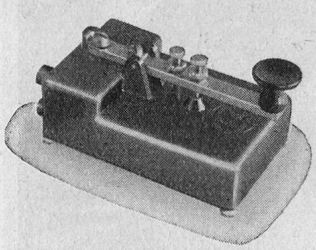
aller Art für
Starkstrom, Hoch- und Niederspannung,
und
Schwachstrom für sämtliche Verwendungszwecke.

Drahtseile

für alle Anwendungsgebiete in allgemein üblichen und Spezialkonstruktionen, in gewöhnlicher und unserer patentierten Machart **Tru-Lay-Brugg.**

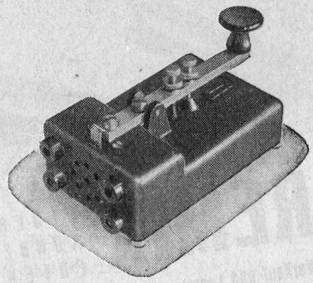
Kabelwerke Brugg AG.

JEDEM PIONIER sein eigenes Morsegerät



Spezialpreis
für Morsekursteilnehmer u. Militär
Type M1
Fr. **17.—** statt Fr. **28.—**
Type M1 K
Fr. **18.—** statt Fr. **30.—**

- Qualitätstaster
- Bakelitgehäuse
- Taschenlampen-Batterie
- 2 sep. Tasteranschlüsse
- Solider Summer
- Morsetabelle am Boden
- Type M1 K
  1 Taster und
  1 Kopfhöreranschluss



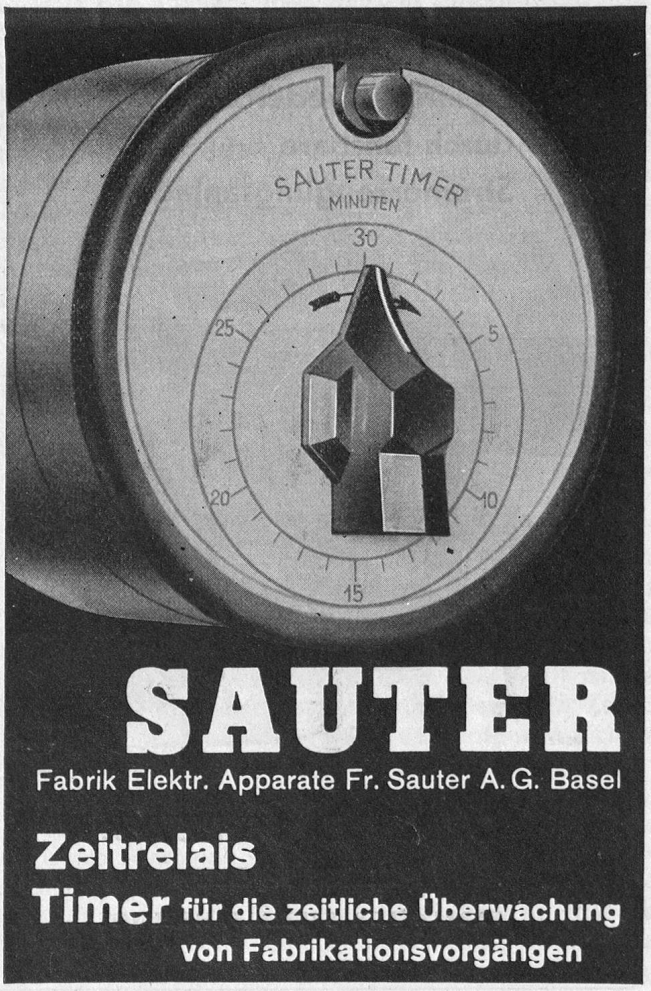
Alles in einem handlichen Gerät vereinigt.
Bestellungen zum Spezialpreis sind vom Kursleiter visieren zu lassen.

Transformatoren- und Apparatebau
Fr. Knobel — ENNENDA
TELEPHON 5 13 37 (GLARUS)

Sämtliche elektrischen Bedarfsartikel
liefert
prompt ab Lager

CAMILLE BAUER AG. BASEL
Filialen in Zürich, Bern, Genf

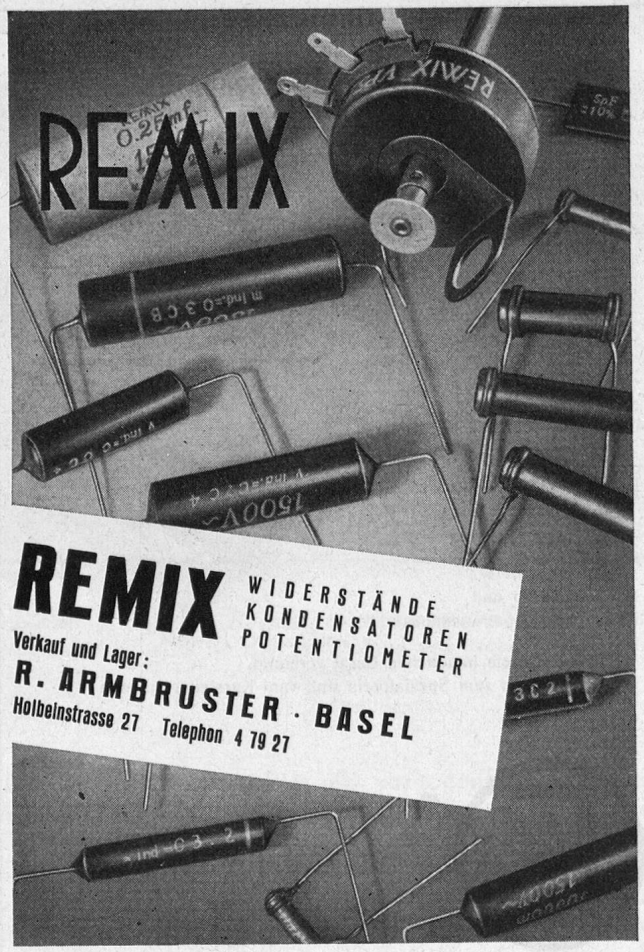
1

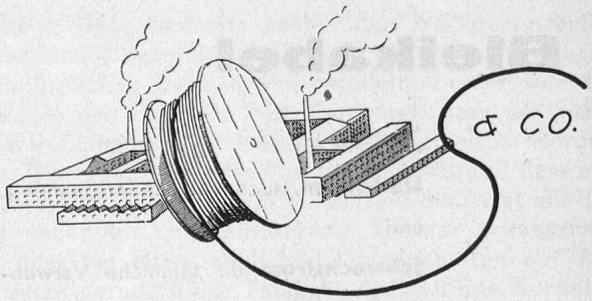


SAUTER

Fabrik Elektr. Apparate Fr. Sauter A. G. Basel

Zeitrelais
Timer für die zeitliche Überwachung von Fabrikationsvorgängen





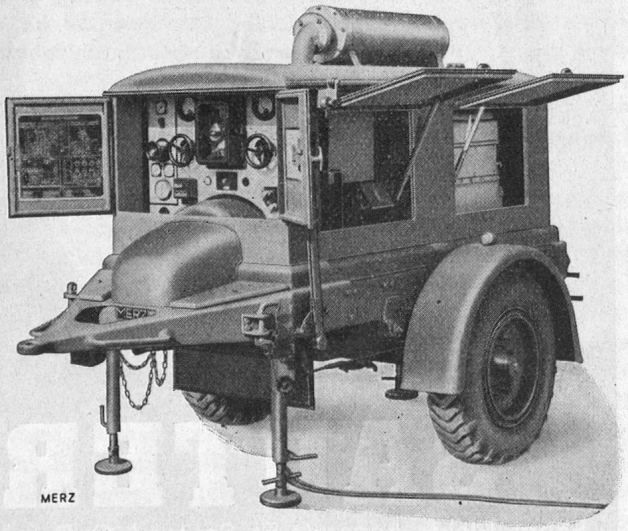
Feldtelephonkabel
Gefechtsdraht
Hochfrequenzkabel samt Zubehör
Radio-
und Telephonleitungsmaterial

liefern als Spezialität

SUHNER & CO. HERISAU

Draht-, Kabel- und Gummiwerke, Preßwerk

Elektrizität jederorts durch fahrbare Stromerzeugungsanlagen



GEBRÜDER MERZ AG.

DULLIKEN BEI OLTEN

FABRIK FÜR SPEZIALFAHRZEUGE

+GF+ Temperguß (Weichguß) läßt sich durch Vergießen in Sandformen zu den verschiedenartigsten, auch stark beanspruchten Konstruktionsteilen gestalten. Er ist kurzfristig in unbegrenzten Mengen und in Stückgewichten von wenigen Gramm bis zu ca. 20 kg lieferbar, ohne Anwendung teurer Kokillen, Gesenke oder Matrizen. Umfangreiche, neuzeitliche Gießereieinrichtungen und eine achtzigjährige Erfahrung stehen uns zur Verfügung. Unser Temperguß läßt sich ebenso leicht in dünnwandige, komplizierte und maßhaltige Formen mit saubern Oberflächen gießen wie Bronze, Messing und Leichtmetallegierungen, hat aber bedeutend mehr Zugfestigkeit und Elastizität und reicht an weichen Stahlformguß heran. Kurze Lieferfristen.

Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer, Schaffhausen (Schweiz)

TG 60308

riges, coupiertes Gelände, ohne Weg, durch unzählige Tobel. Auf einer Sta. war nun ein Mann, der Trag- und Marschdispens hatte und schon verschiedentlich längere Zeit im K. Z. war. Er trug nur eine leichte Sturmpackung. Als er nun sah, wie schwer es seine Kameraden hatten, nahm er unaufgefordert einem mit Atembeschwerden kämpfenden Kameraden den Apparatekasten der TL ab und gab jenem die leichte Sturmpackung. Er verbiss seine Schmerzen und trug den grössten Teil des Weges diese Last. Ich traf diesen Mann kürzlich in Zivil; er ist noch heute in ärztlicher Behandlung und wird es noch längere Zeit bleiben.

Dieser kleine Vorfall bewies mir, wie die Kameradschaft und das Gefühl, dass man nur durch Zusammenarbeit etwas erreicht, auch in diesen Leuten Platz gegriffen hat. Und das war bei ihnen am Anfang der R. S. gar nicht der Fall gewesen. Dass die Nachgemusterten es auch technisch zu etwas gebracht haben, werden sie nun im Aktivdienst beweisen. Das Morsetempo ist zwar nicht auf 60 gekommen, aber dass sie im Durchschnitt mit 30 bis 40 Zeichen zuverlässig und selbständig arbeiten können, auf das dürfen sie stolz sein. *B. G.*

(Fortsetzung folgt.)

Kgl.-englisches Korps der Uebermittlungstruppen.

Die Gleichzeitigkeit von Boden- und Luftangriffen, welche sich als wesentlicher Faktor im nordafrikanischen Feldzug erwiesen hat, hing zum grossen Teil von den Draht- und Funkverbindungen ab. — Hier erstellen Pioniere eine Drahtverbindung von einem RAF-Posten zu einem Flugplatzkommando.

Gewitterflug über dem Mittelmeer

Von Pierre Maeder

Mai 1940. Auf dem Flugplatz Barcelona steht die HB-IRA startbereit. Im Pilotenraum sitzt der Funker am Kurzwellenempfänger und fischt aus dem Wellensalat die neuesten Wettermeldungen. Mit lautem Tää Tää fällt ein maschinengetasteter kommerzieller Sender in den Hörer und deckt das feine Zirpen des Regionalwettersenders von Zürich fast vollständig zu. Aber ein alter Funkerfuchs weiss sich zu helfen. Nur den Kopfhörer auf den Schläfen ein wenig verschieben, das wirkt als Filter, und schon kann der Störer glatt ignoriert werden.

Schönes Wetter im Tessin wird gemeldet. Oberitalien hat nur hohe Bewölkung. Es gibt also heute keinen Blindanflug in Mailand und ein Durchkriechenmüssen auf dem Lago Maggiore ist wenig wahrscheinlich. Nur das Mittelmeer ist meteorologisch eine unbekannte Grösse, denn seit Kriegsbeginn werden keine Beobachtungen ausgestrahlt. Nun, man wird ja sehen.

Inzwischen sind die Passagiere an Bord gekommen. Der letzte Postsack ist verstaut. Es kann losgehen!

Der Pilot ist gut gelaunt. Er hat einen riesigen Sack Bananen mitgebracht. Zwei Stück davon legt er neben den Kompass. «Eine für dich», meint er gönnerhaft zum Funker. Dieser lässt sich nicht lumpen und legt zwei Prachtsorangen dazu. Mit der Zwischenverpflegung hat es heute geklappt.

Alles klar zum Start! Dumpf hämmern die Motoren, Bremsklötze weg! Ein letzter Gruss an die Zurückgebliebenen, und schon rast die HB-IRA über die Grasnarbe. Kaum abgehoben, ist sie am Meer, im Tiefflug erhascht die Besatzung über dem Hafen für Sekunden einige Schiffswraks, dann geht es auf das Wasser hinaus. 650 km Meerflug stehen bevor.

Langsam steigt die Maschine, die Luft ist ruhig. Alles ok! meldet der Funker nach hinten. Die Quittung der Gegenstation benutzt er für eine Eigenpeilung. Sechs Grad zuviel links, hat er nach einer Weile ausgerechnet. Langsam reagiert das Servosystem des automatischen Piloten, das Flugzeug dreht leicht nach Steuerbord.

Sonst ist nicht viel los. Der Flugkapitän liest in einem Magazin, das gestern eine schöne Passagierin liegen liess, eine Detektivgeschichte. Von Zeit zu Zeit schaut er nach vorn. Ein Horizont existiert nicht, es ist alles verschwommen in einem undefinierbaren Grau. Nach einer Viertelstunde wird eher auf Schwarz getippt, und etwas später legt sich ein riesiger Vorhang wie eine Mauer auf die Strecke. Der Kapitän hat sein Magazin weggelegt, der Funker kurbelt vorsorglich die Schleppantenne herauf.

«Wir können weder nach links, noch nach rechts ausweichen», meint der Pilot, «diese Front ist so breit wie das Mittelmeer selbst.» «Dann gibt es noch zwei Alternativen», entgegnet ihm der Funker, «entweder darüber oder unten durch.» «Probieren wir es einmal mit dem Darüber», entscheidet der Kapitän.

Die Motoren rumoren, es wird auf 4500 m geklettert. Die Luft ist immer noch ruhig, nur das Krachen im Kopfhörer kündet die veränderte Situation an. War die Besatzung bis jetzt eher mit routiniert-blasierten Gesichtern mehr gelegen als gesessen, so verrät jetzt gespannteste Aufmerksamkeit, dass sie gewillt ist, den Kampf mit den Elementen aufzunehmen. Ein Zurück gibt es nicht, das «Darüberfliegen» entpuppt sich als Fehlspekulation, weil die Sache mindestens 7000 m hoch ist. Also, hinein in die Waschküche!

Aber drinnen ist es furchtbar. Wie ein totes Blatt wird die Maschine herumgeschüttelt. Die Zeiger der Blindfluginstrumente schwanken von extrem links nach extrem rechts, eine Böe jagt die andere, es geht hinauf, hinunter, und zur musikalischen Untermalung klatscht der Regen, wie wenn mit tausend Maschinen-